

Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 M., monatlich 4,50 M., vierteljährlich 13,50 M. — Vorbezug außerdem monatlich 30 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung
♦♦♦♦♦ der Freien Stadt Danzig ♦♦♦♦♦
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Anzeigenpreis: Die Doppelpaltene Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsanzeigen nach bel. Tarif, die Doppelpaltene Reklameweile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Ausnahme bis früh 9 Uhr. Einzelnummer 25 Pfg. — Postkonten Danzig 2945 Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3200.

Nr. 272

Sonnabend, den 20. November 1920

11. Jahrgang

Erneute polnisch-russische Kriegsgefahr.

Neue polnisch-russische Differenzen.

(B. L.) „Messager“ meldet aus Warschau, daß die Niederlage Wrangels in Warschau große Unruhe hervorgerufen habe. Man fürchte weniger einen neuen russischen Angriff als die Halsstarrigkeit der russischen Delegation in Riga. Polen müsse sich darum auf alles gefaßt machen.

Moskau, 18. Nov. (B. L. B.) Die roten Truppen, die von zwei Seiten in die Krime eingedrungen sind, griffen die Zentralfstation der Krimeisenbahn Dikankoi an und nahmen sie mit einer gewaltigen Beute in Besitz.

Obgleich die Polen sich nach dem Vertrage verpflichtet hatten, nach dem 2. November auf ihre Grenzlinien zurückzugehen, weigern sie sich jetzt, dieses zu tun. Sie haben Peltjura und Balachowitsch Gelegenheit gegeben, starke Streitkräfte für einen Angriff auf die roten Truppen vorzubereiten. Balachowitsch, der sich in der sicheren neutralen Zone befand, hat von dort aus einen Angriff auf Mosyr ausgeführt und die Rote Armee gezwungen, diese Stadt zu verlassen. Somit befindet sich also die Rote Armee in einer Lage, welche Kriegsoperationen gegen Balachowitsch und Peltjura notwendig macht, und es ist den roten Truppen nicht möglich, sich der neutralen Zone fernzuhalten.

London, 19. Nov. „Times“ melden, daß Tschitscherin die französische Regierung benachrichtigt hat, daß Polen seine Angriffe auf Sowjetrußland fortsetzt, daß es General Peltjura unterstützt und daß die Sowjetregierung mit Polen nicht im Frieden leben kann.

Die deutschfeindlichen Krawalle der Tschechen.

Prag, 19. Nov. (B. L. B.) Im Laufe des Tages ist es zu keinen ernstlichen Ausschreitungen gekommen. Die deutschen Hütten sind bisher nicht erklommen. Im bisher deutschen Landestheater wird auch weiter tschechisch gespielt. „Ceske Slovo“ erfährt, es sei an maßgebender Stelle entschieden, daß das Landestheater dauernd den Tschechen verbleiben soll.

Leipzig, 19. Nov. Auch in Franzensbad ist es zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und tschechischen Legionären gekommen. Im deutschen Landestheater zu Prag sollte am Donnerstag auf Anordnung der Regierung wieder eine deutsche Vorstellung stattfinden. Durch lebhafteste Kundgebungen des tschechischen Straßenpöbels wurde aber die Aufführung verhindert.

Arbeiterforderungen im Völkerbund.

Genf, 19. Nov. (B. L. B.) In der Völkerbundsversammlung hob der englische Arbeiterführer Barnes die Aufgabe des Völkerbundes hervor, durch internationale Vereinbarungen das Los der Arbeiterschaft zu verbessern. Eine weitere außerordentlich wichtige Aufgabe des Völkerbundes liege darin, Konflikte zwischen den verschiedenen Völkern zu verhindern. Ich richte die kategorische Frage an den Völkerbundrat, warum er in dem Konflikt zwischen Polen und Rußland nicht interveniert habe. Unter großer Aufmerksamkeit der Versammlung kam sodann Barnes auf die Frage der Zulassung der ehemals feindlichen Staaten zu sprechen. Er erklärte im Bewußtsein der vollen Verantwortung und im Namen der englischen Arbeiterklasse, die Forderung erheben zu müssen, daß diese ehemals feindlichen Länder zum Völkerbund zugelassen werden. Diese Anschauung der englischen Arbeitermassen, sagte Barnes, wird zweifellos von der Arbeiterschaft der ganzen Welt geteilt. Die englische Arbeiterschaft vergißt keineswegs, daß die Zentralmächte im Jahre 1914 die Welt in ein Blutmeer gestürzt haben. Er will die Verantwortlichkeit dieser Völker und ihrer Väter diese Gebiete wieder aufzubauen, ableugnen. Es ist nicht Sache des Völkerbundes, die Verträge und ihre Ausführbarkeit hier zu diskutieren, aber es ist Sache des Völkerbundes, die Welt aus dem Haß, in den sie der Krieg gestürzt hat, zu reizen. Heute muß doch festgestellt werden, daß die tschechischen Regierungen und die verantwortlichen Kommandanten verschuldend sind und einer vergangenen Zeit angehören und daß die Regierungen, mit denen wir heute zu tun haben, Vertreter des deutschen Volkes sind, das Einfluß auf diese Regierung hat. (Beifall.)

Nach Barnes sprach Zahle (Dänemark), der u. a. auch die Forderung unterstützte, die Dokumente über die Verhandlungen des Völkerbundes der Öffentlichkeit in vollem Umfange zugänglich zu machen. Als letzter Redner sprach Bundespräsident Motta, der verlangte, daß von einer Kommission die Frage geprüft werden müsse, wie die Beziehungen des Völkerbundes zum Völkerbundrat und zur Völkerbundversammlung geregelt werden könnten. Es müßte die Stellung festgelegt werden, die der Völkerbund gegenüber den Staaten einzunehmen habe, die den Völkerbundsvertrag nicht unterzeichnet hätten. Die Schweiz lege den größten Wert auf die Veröffentlichung der Verträge. Der Völkerbund müsse eine Ära der offenen Diplomatie eröffnen. Bundespräsident Motta sprach sodann die Zustimmung der Schweiz zu dem internationalen Schiedsgericht und zu der Forderung Lord Cecil's aus, daß der Völkerbund eine energische Aktion zur Rettung des armenischen Volkes unternehme.

Die polnisch-militärische Bedrohung Danzigs.

Für eine noch nicht absehbare Zukunft der Freistadt Danzig und für ihre spätere Geschichte wird diese Novemberwoche von schicksalsschwerer Bedeutung sein und bleiben. Drängen sich doch in den wenigen Tagen die wesentlichsten Entscheidungen über den neuen „Freistaat“ zusammen. Der Proklamierung der „Freiheit“ Danzigs eingangs der Woche ist in ihrem Verlauf die bedingte Uebertragung des militärischen Mandates an Polen, die polnische Unterzeichnung der Konvention und die Festsetzung der Verfassung erfolgt.

Von all diesen Maßnahmen, die wir bereits vom Standpunkt des deutschen Danzig gewürdigt haben und die alle mehr oder weniger eigenartige Illustrationen zu der verkündeten „Freiheit“ Danzigs bieten, ist die militärische Ueberantwortung an Polen die gefährlichste. Fast einhellig hat diese erneute Preisgabe der Danziger Freiheit scharfe Zurückweisung in Danzig erfahren. Auch in deutschen Blättern und selbst in englischen Diplomatentreifen ist die bedenkliche Wendung bekämpft worden. Das „Echo de Paris“ ist über die Tatsache, daß der englische Generalsekretär des Völkerbundes Drummond, der dem polnischen Verlangen auf militärische Auslieferung Danzigs widersprochen hat, so entsetzt, daß es mit der Gehaltsentziehung droht.

Wie bedenklich die mitgeteilte Lösung der militärischen Verteidigung Danzigs ist, haben wir bereits gestern kurz skizziert. Die neuen Meldungen aus Warschau und Moskau lassen erkennen, wie schnell durch die militärische Unterstellung an Polen sich die fürchterlichste Situation einer feindlichen Invasion wiederholen kann, deren Gefahren für Danzig bereits vor kurzer Zeit schon einmal bestanden. Will der Völkerbund all seine schönen Worte über Schutz und Achtung der Völker wahr machen, dann kann er Danzig nicht dem militaristischen Ba-banque-Spiel Polens ausliefern und sollte, wenn man schon nicht die volle staatliche Selbständigkeit, so doch zum mindesten die vollkommene Neutralität Danzigs sicherstellen, und das geschieht nicht, wenn Polen militärische Gewalt über Danzig bekommt.

Neuer Tarifabschluß im Buchdruckgewerbe.

Berlin, 19. Nov. (B. L. B.) Nach vierwöchigen Tarifverhandlungen im deutschen Buchdruckgewerbe haben die Vertreter beider Parteien sich verständigt. Die Tarifgemeinschaft der deutschen Buchdrucker ist erneuert worden. Ein neuer Lohnstarif für die Gehilfen, verbunden mit einem Reichstarif für Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen, ist für die Dauer von zwei Jahren zum Abschluß gekommen.

Jugendlicher Bankbetrug.

Einer Meldung des „S. L.“ aus Ruzsa zufolge ist die Aktiengesellschaft „Häcker Bankverein“ durch zwei jugendliche Bureaugehilfen Otto Walde und Hermann Wagner um 20.000 Mark betrogen worden. Das Geld ist den Betrügern auf Grund gefälschter Anweisungen der Fürstlich Wittgensteinischen Generalassistentenverwaltung an der Kasse des hiesigen Bankvereins ausgezahlt worden. Auf die Wiedererlangung des Geldes und die Festnahme der erst 17-jährigen Verbrecher ist eine Belohnung von 20.000 Mark ausgesetzt worden.

Warum müssen wir sozialisieren?

In den letzten Tagen fanden zwischen dem von dem Reichswirtschaftsrat eingesetzten Unterausschuß für die Sozialisierung des Kohlenbergbaus Verhandlungen statt. Die Unternehmer stellten einen Plan auf, dem der Vertreter der Bergarbeiter einen Gegenentwurf unterbreitete. Die Beratungen über die Sozialisierung des Kohlenbergbaus sind jetzt in vollem Fluß. Die bürgerlichen Parteien und die bürgerliche Presse, die anfänglich die Frage der Sozialisierung mit einer Handbewegung glaubten abtun zu können, sehen sich jetzt endlich genötigt, sich ernstlich mit der Materie zu befassen. Der Vertreter der Bergarbeiter im Unterausschuß des Reichswirtschaftsrats, Genosse Werner, ein Fachmann im Kohlenbergbau, veröffentlicht einen Artikel, aus dem klar hervorgeht, warum wir zur Sozialisierung des Kohlenbergbaus kommen müssen. Der Artikel lautet:

Wer heute an führender Stelle für die Sozialisierung des Kohlenbergbaus eintritt, nimmt eine ungeheure Verantwortung auf sich. Und die Erkenntnis, daß diese Verantwortung so übergroß und schwerwiegend ist, es auch, die gleichzeitig die Energie schafft, die Sozialisierung mit der rückstichlosesten Entschlossenheit durchzuführen. Bei der Darstellung der Ursache dieser Erkenntnis soll heute ganz davon abgesehen werden, die seit langen Jahren für die Notwendigkeit der Sozialisierung des Kohlenbergbaus bekannten Begründungen zu unterjuchen. Die Gründe sind ja bis weit in die Kreise der bürgerlichen Parteien als berechtigt anerkannt. Es soll auch nicht die technische Möglichkeit der Durchführung untersucht werden, denn über diese Frage besteht, abgesehen von einem zahlenmäßig kleinen Teil von Direktoren und deren Mitläufern unter dem fachlich sachverständigen größten Teil der Angestellten- und der Arbeiterschaft kein Zweifel. Man frage nur einmal einen Gegner aus dem Bergbau, ob er auch sachlich über die Art der Sozialisierung unterrichtet ist und ob er die Vorschläge der Sozialisierungskommission kennt. Man wird zwar mit größter Sicherheit ein „Nein“ zu hören bekommen.

Heute soll unsere katastrophale wirtschaftliche Lage und der Einfluß der Sozialisierung auf diese untersucht werden.

Der Hunger ist das motorische Element im Leben der Völker. Alle großen unstürzenden historischen Geschehnisse, wie: Völkerwanderungen und Revolutionen, sind durch den Hunger hervorgerufen. Deutschland aber steht seit Kriegsbeginn und noch auf viele Jahre hinaus im Zeichen des Hungers. Je klarer sich der Einzelne über diese unsere furchtbare Lage wird, je eher kommen wir heraus. Hier nur wenige Zahlen. Wir mußten vor dem Kriege 30 Proz. unseres Lebensmittelbedarfs einführen. Davon kamen etwa 40 Proz. aus Nordamerika. Rußland und Kuranden sind so zerrüttet, daß sie aus der Versorgung ausscheiden. Nordamerika ist selbst Industrieland geworden. Es braucht nicht nur seine Lebensmittel selbst, sondern stellt auch die Industrie-Erzeugnisse her, die es früher von Deutschland kaufte, außerdem aber exportiert es diese. Es schädigt so unseren Absatz und untergräbt unsere Kaufkraft. Es beginnt sich ein volkswirtschaftlicher Irrtum mit unerbittlicher Logik zu rächen. Man hat in volkswirtschaftlichen Kreisen seit Jahrhunderten den Standpunkt vertreten, jedes Land hat die Zahl der Bewohner, die es zu ernähren imstande ist. Infolge der Bevölkerungszunahme unserer technischen Vorkriegs-einrichtungen hielt man diese Ansicht für überholt und stellte den neuen Satz auf, die Lebensmittel der Erde sind allen Völkern zugänglich und die Menschenzahl kann unbegrenzt gesteigert werden. Die technischen Neuerungen brachten jedoch auch eine viel schnellere Beschleunigung der Menschen mit sich und im Laufe einer Reihe von Jahren bevölkerten sich die Lebensmittelüberschüssländer ebenfalls, und damit trat das alte volkswirtschaftliche Gesetz wieder in Tätigkeit. Dieser Zustand ist heute noch nicht ganz theoretisch erreicht, aber infolge des Weltkrieges ist er für Deutschland praktisch gegeben. Es hat heute zu viel Menschen und ist nicht imstande, die genügenden Lebensmittel zu schaffen. Der Hunger aber trifft nicht alle Volksgenossen, sondern immer dieselben Schichten, die Industriebevölkerung. Wer 1914 zu hungern begann, hungert heute noch. Es ist auch gar keine Aussicht vorhanden, daß Deutschland je wieder in die Lage versetzt wird, mehr Menschen dauernd und regelmäßig zu ernähren, als es selbst an Lebensmitteln zu erzeugen imstande ist. Seine Ausfuhr wird nur — und dieses auch nur sehr schwer — so viel betragen, um das, was wir an Rohstoffen gebrauchen, die nicht in Deutschland gewonnen werden, die wir aber als Eigenbedarf nötig haben, einzutauschen.

Das Ziel muß sein, unsere Lebensmittelmenge mit dem Lebensmittelbedarf in Einklang zu bringen. Die Frage, wie die Erzeugung zu steigern ist, scheidet hier aus. Der Kampf um Lebensmittel ist, wie

Um die Aufdeckung der Steuerfabotage.

45. u. 46. Sitzung des Volkstages

am Freitag, den 19. November 1920.

Nach Eröffnung der Sitzung um 2.20 Uhr durch den Präsidenten Reichardt erhielt in der

Weiterberatung der Steuervorlage

das Wort:

Ges. Red.

Erst der Vollzug der Aufhebung des Steuerrechts durch die Verstaatlichung und den heutigen Tage sind befristet 10 Monate verstrichen. Alle können behaupten, daß der Grund, warum der Steuerrechtsvollzug erst 10 Wochen nach seiner Verstaatlichung einleiten wurde daran gelegen habe, weil der Vertreter des Staatsrats für das Steuerwesen auf Urlaub war und daß infolgedessen 6 Wochen im Land gingen über die Übertragung der Steuerrechtsvollzug in einer Sitzung im Parlament. Der größte Teil der Mitglieder des Ausschusses war aber nicht da und in der ersten Sitzung eine Vorlage eingebracht wurde, die für gar keine Gelegenheiten gegeben war, Stellung zu nehmen. Diese Vorlage ist dann nicht eingebracht und eine entsprechende Änderung der Sache ist erfolgt. Dieser erste Entwurf wurde dann auch einmütig von den Mitgliedern des Ausschusses mit dem Herrn Staatsratem zustimmend mit der Bemerkung, daß etwas durchgelesen werden sollte, peraciert werden sollte. Sie bewunderten war es, mit welcher Abbeil der Vertreter der Steuerverwaltung unter allen Umständen an dem § 19 des alten Gesetzes über die Steuererhebung, welches die Oberbürgermeister der Stadt Danzig und der Reichsregierung der Steuerverwaltung einmütig angenommen hat. Es ist recht zu sagen, daß diese einschneidende Steuerreform nicht nur die Mittel von etwa 60 Millionen zu verzeichnen hat im 20. Jahrhundert von einem Einkommensteuererhebung, sondern auch dem alten preussischen Einkommensteuergesetz, welches die Steuer von 1000 Mark begann und wenn wir heute eine Steuer von 1000 Mark bezahlen, so ist das die Hälfte der Steuer, die wir heute bezahlen. Die Steuererhebung ist ein großer Schritt, der die Steuererhebung von 1000 Mark auf 2000 Mark erhöht hat. Die Steuererhebung ist ein großer Schritt, der die Steuererhebung von 1000 Mark auf 2000 Mark erhöht hat. Die Steuererhebung ist ein großer Schritt, der die Steuererhebung von 1000 Mark auf 2000 Mark erhöht hat.

Die Steuerentlastung auf dem Lande.

Wenn man die Steuerentlastung auf dem Lande in Betracht zieht, so ist es zu bemerken, daß die Steuerentlastung auf dem Lande ein großer Schritt ist, der die Steuerentlastung auf dem Lande erhöht hat. Die Steuerentlastung auf dem Lande ist ein großer Schritt, der die Steuerentlastung auf dem Lande erhöht hat. Die Steuerentlastung auf dem Lande ist ein großer Schritt, der die Steuerentlastung auf dem Lande erhöht hat.

Entscheidung der Steuerentlastung

Die Entscheidung der Steuerentlastung ist ein großer Schritt, der die Steuerentlastung auf dem Lande erhöht hat. Die Steuerentlastung auf dem Lande ist ein großer Schritt, der die Steuerentlastung auf dem Lande erhöht hat. Die Steuerentlastung auf dem Lande ist ein großer Schritt, der die Steuerentlastung auf dem Lande erhöht hat.

gefragt, nur noch in geringem Maße möglich. Schon die nächsten Jahre werden diese bittere Wahrheit offen, die heute noch zweifelt, lehret. Uebrig bleibt daher nur als wirksames Mittel der Verringerung der Esser. Die Auswanderung ist mit allen Mitteln zu fördern. Es fragt sich, ob man nicht die Bevölkerungspolitik treiben. Die Lehre von Malthus, die Lehre von der Beschränkung der Kinderzahl muß als richtig anerkannt und verbreitet werden. Die jahrelange Unterernährung vermindert die Fruchtbarkeit der Menschen. Dieses Absterben, verbunden mit einer bewußten Einschränkung der Geburtenziffer mit gleichzeitiger systematischer Erhöhung der Produktion — Landwirtschaft und Industrie — kann im Laufe von 15 bis 20 Jahren zu dem notwendigen Ausgleich führen. Dieser Weg ist, trotzdem er schrecklich genug ist, der beste.

Der andere Weg, der viel schrecklicher ist, der Bürgerkrieg. Wenn der Hunger nach einige Jahre nicht, wenn die Masse sieht, daß alle ihre Wünsche nicht erfüllt werden, kommt es immer und immer wieder zu Aufständen, zu Streiks und zu Forderungen, wie man sie in den Industriezentren Russlands kennen gelernt haben. Schnelle Verringerung der Menschen, Beschränkung der Produktionsstätten ist die Folge. Wenn die Vorkriegszeit mit mangelhafter Ernährung gegen den Staat, der ihre Wünsche hinsichtlich der Sozialversicherung nicht erfüllt, geleidet ist, dann erhebt diese Masse mit elementarer Gewalt die Repräsentanten unloren Wirtschaftens, die Verphärethe. Gegen den Bürgerkrieg, der dann kommt, sind ähnliche Vorgänge in Russland und in früherer Zeit ein Kinderpiel. Denn der Proletariat der Industriearbeiter ist viel größer, als jemals bei solchen Kämpfen in Frage gekommen ist.

Diese Gefahr aber können wir nur vermeiden, wenn wir, nachdem wir schon die Grundlagen für eine gesunde politische Entwicklung geschaffen haben, die Grundlagen schaffen, um die Wirtschaft nach unserer Ansicht zu gestalten. Der Grundstein um ein neues wirtschaftliches Gebäude aufzubauen, ist die Sozialversicherung des Kohlenbergbauers. Er wird der einzige ruhende Punkt in dem kommenden wirtschaftlichen Chaos sein, an dem die Arbeiter festgemacht werden können, um unser Wirtschaftsleben durch Beratungen zu sichern. Ich habe die festeste Überzeugung, daß nur eine Verbesserung der Verhältnisse der Arbeiterklasse auf Sozialversicherung des Kohlenbergbauers imstande ist, den Gewerkschaften die Möglichkeit zu gewähren, genügend Einfluss zu behalten, um den Bürgerkrieg und die Verödung der Produktionsstätten zu verhindern. Der Weg der wirtschaftlichen Macht im Kohlenbergbau gewährt aber andererseits die Möglichkeit, die Wirtschaft planmäßig und sicher auf dem einmal beschrittenen Weg weiter umzuwandeln. Wenn die Arbeitnehmerschaft erkennt, daß ihre gewerkschaftliche Führung gewollt ist, nun auch wirklich den wirtschaftlichen Kampf mit allen Mitteln zu wagen, kann es ihr gelingen, den kommenden Stürmen von rechts und links zu trotzen.

Deshalb ist die Gefahr so außerordentlich groß, wenn die Sozialversicherung als Kompromiß erfolgt, wenn die Arbeitnehmerschaft erkennt, daß wirtschaftliches Grundlegendes nicht an der Wirtschaft geändert werden soll. Wenn man weiter daran denkt, daß das Kapitalinteresse des Privatunternehmers das größte Hindernis für durchgreifende Reformen ist, denn erst kommt bei ihm der eigene Verdienst und erst viel später das allgemeine Wohl, so wird man sich klar, daß die Sozialversicherung des Kohlenbergbauers für die Arbeitnehmerschaft eine Frage von Leben und Tod werden wird. Sobald man aber diese Erkenntnis gewonnen hat, darf es kein Schwanken mehr geben. Die Sozialversicherung des Kohlenbergbauers muß daher von allen Einkünftigen mit rücksichtsloser Energie gefordert und erzwungen werden, denn es geht um Leben und Tod von Angehörigen aller Stufen.

Frankreich — England.

In letzter Zeit haben sich mehrfach gegenseitige Aufregungen in der französischen und englischen Politik gezeigt. Die Vorwürfe, die beide Teile gegen einander erheben, sieht Marcel Cachin in der „Humanität“ sehr lehrreich an. Als die Engländer auf die Expropriation des deutschen Privatbesitzes verzichteten, erhoben die Franzosen folgende Anklagen gegen sie:

1. Die Engländer hätten die Absicht, die Bestimmungen des Vertrages von Versailles, die günstig für Frankreich wären, zu sabotieren. Sie hinderten Deutschland daran, Frankreich zu bezahlen.
 2. Die Engländer hätten internistisch Deutschland bei und letzten Frankreich seinen Beistand bei Deutschlands Entlassung.
 3. Die Engländer hätten den Verzicht auf die bolschewistische Propaganda in Indien und dem Orient erlangt, indem sie Polen den Wank des Moskauer überließen.
 4. Die Engländer hätten Frankreichs Politik in Syrien und der Türkei behindert.
- Dagegen warfen immer noch der „Humanität“ die Engländer den Franzosen vor:
1. Die französische Politik sei dafür verantwortlich, daß der Frieden auf dem Weg der Rache abgefaßt sei, daß noch immer das Schwert der Welt nicht nach dem Recht entschieden werde.
 2. Die französische Politik wolle die politische und wirtschaftliche Verarmung Deutschlands.
 3. Die französische Politik habe die Erbfeindschaft des Mittelalters in Europa angezettelt. Sie verstoße die militärischen Bündnisse; sie unterhalte überall Divisionsmissionen; sie kontrolliere die Wettensfahrten; sie unterstütze offen den ungarischen Militarismus und den politischen Imperialismus; sie wolle mit Belgien einen Geheimvertrag schließen, der ihr das Protektorat über Antwerpen sichere; „eine Pistole, die auf Eng“ ab zielt.“
 4. Die französische Politik bedrohe überall den Frieden; sie sei der grausamste Feind Russlands; sie habe die innere Zwietracht in Deutschland noch; sie schikanieren Indien und bräute es dahin, daß Frankreich bald in der ganzen Welt heiligt sein würde. Wenn diese Politik sich nicht ändere, so würde allgemeine Anarchie die Folge sein.

Die Gründe, die nun von dem Berichterstatter des Ausschusses angeführt wurden, die gegen die öffentliche Aufklärung der Steuererhebung sprechen, sind nichts als Worte.

Es wurde z. B. angeführt, daß die Handelskammer sich dagegen ausgesprochen hat. Das finden wir verständlich, da ja gerade diese gewisse Leute wissen, von denen man nicht weiß, ob sie allgemeine Einkommen richtig angeordnet haben, und von denen man weiß, ob sie nicht gerade für die Steuerfabotage zu haben sind. Diese Erwähnung ist durchaus nicht neu, denn es gibt Länder, in denen die Steuer schon sehr lange existiert. Ich erinnere mich an die Schweiz, wo schon seit unendlich Jahren die Steuerlisten öffentlich aufgelegt und wo sogar die Steuerlisten gedruckt worden sind, wie bei uns in Deutschland, Telefonverzeichnisse usw. und dann im Buchhandel zu kaufen sind, so daß jeder einzelne ohne jede Anstände, ohne zu der Hand gehen zu müssen, in der Lage ist, sich zu orientieren, wie sein Einkommen zur Steuer veranlagt ist.

Wir werden uns daher erlauben, hinter den § 12 der Verordnung einen neuen Paragraphen zu fordern, der folgenden Wortlaut hat: „Die Steuererhebungsunterlagen sind zur Einsicht für jedermann zugänglich.“ Damit gehen wir nicht soweit, wie ich es bereits von der Schweiz angeführt habe, sondern wir wollen nur, daß jedem Reichsangehörigen die Möglichkeit gegeben ist, auf den zukünftigen Stellen die Einkünfte zu kennen.

Der Herr Reichsminister hat mir allerdings widersprochen, und ich glaube, daß gerade die Antragskassieren Ursache hat, diesem zu widersprechen, denn es ist festgestellt worden, daß ein Mitglied Abgeordneter ein Einkommen von 2100 Mark versteuert, das ist jedoch ein 14-jähriger Kaufmann in Danzig zu versteuern hat.

In der „Danziger Zeitung“ wurde nun bei Besprechung dieser neuen Steuerordnung angeführt, daß die Steuerordnung nicht zu weit gehe, weil sie Vergünstigungen bis zu 12.500 Mark vorsehe. Die „Danziger Zeitung“ verlangte, — und ich nehme an, daß das auch die Meinung der Deutschdemokratischen Partei ist, — daß diese Vergünstigung des Kinderprivilegs nur bis zu einem Einkommen von 6000 Mark gehen soll. Das würde allerdings Ende vollkommen auf den Kopf stellen. Wenn man 6000 Mark als denjenigen Betrag ansehen wollte, bis zu dem man bereit wäre Vergünstigungen herzuführen, dann würde allerdings diese ganze Vorlage jegliche Bedeutung verlieren haben.

Das Kinderprivileg.

Die Verhältnisse in Bezug auf den gesunkenen Geldwert haben sich ganz gewaltig verschoben, so daß es unmöglich ist, daß man ein Familieneinkommen, ein Kind, mit etwa 700 Mark pro Jahr durch den Lebens bringen kann, sondern daß man für die kommende Steuererhebung diesen Betrag mindestens auf 1000 Mark heraufsetzen muß, und daß auch für die Ehefrau in dem zukünftigen Steuererhebung ein Abzug von 1000 Mark vorzusehen ist.

Selbst die Grenze von 12.500 Mark dürfte nach keiner Richtung hin mehr das Richtige treffen, denn selbst bei einem Monats-Einkommen von 1000 Mark wird es einem Familienvater unmöglich sein, der 6 Kinder hat, seine Familie auch nur halbwegs durchzubringen. Diese Vorlage sieht vor, daß bei 5 Kindern bei einem Einkommen von 12.500 Mark oder 1000 Mark pro Monat noch ein Steuerbetrag von 1480 Mark zu bezahlen ist, also das macht pro Monat rund 125 Mark und es ist dieses noch 485 Mark mehr, als wie das deutsche Reichseinkommensteuergesetz in dieser Klasse vorsehe. Auch bei anderen Beträgen, wie bei einem Einkommen von 10.000 Mark, sind gewaltige Unterschiede zwischen der Reichseinkommensteuer und der Steuer unserer Vorlage vorhanden. Wir können der Vorlage nur zustimmen, wenn sie unsere Verbesserungsvorschläge annehmen.

Erwidern Hellwig als Steuerdezernent des Staatsrates erklärte, daß der Staatsrat zur Vorlage noch keine Stellung genommen hat, jedoch wird dies vor der dritten Sitzung geschehen. Die diesjährigen Schätzungen des Steuerfiskus konnten sich nur auf die früheren unvollständigen Veranlagungen stützen. Zur Erhöhung des Bedarfs an Steuern seien Entwürfe über eine Spielfsteuer und Änderungen der Gewerbesteuer geplant.

Herr Reichsminister bezeichnet die beantragte Offenlegung der Steuerlisten als unzulässig und würde diese nur eine Pflicht der Kapitalbesitzer Bürger nach sich ziehen.

Herr Reichsminister lehnt die Vorlage ab und tritt für Offenlegung der Listen und Erschließung neuer Steuerquellen ein.

Herr Reichsminister (H. M. M.) sieht in der Offenlegung der Steuerlisten eine Gefährdung des kaufmännischen Kredites und wäre der Erhebung dieser Maßnahme größer als ihr Vorteil.

Herr Reichsminister (H. M. M.) vertritt die Ansicht, daß die Vorlage den berechtigten Wünschen Rechnung trägt und die an ihr geknüpften Nachteile viel größer als der erhoffte Nutzen. Die als einziger Französischer Unternehmer würden dann aus Danzig vertrieben und ausländischen Niederlassungen Platz machen. Die demokratische Fraktion sieht auf dem Standpunkt, daß die Offenlegung nicht im Interesse Danzigs und der Arbeitnehmerschaft liegt. (Widerspruch links.) Die Bevölkerung verlangt dringend die Regelung der Steuerfrage. Auch die Vorarbeiten zur Einkommensteuer für das kommende Steuerjahr machen eine schnelle Regelung der Steuerfrage notwendig.

Herr Reichsminister (H. M. M.) übte Kritik an der Tätigkeit des Steuerdezernenten, Stadtrats Hellwig. Dieser habe in den Ausschussberatungen zugegeben, daß er sich bei der Auffstellung des Fiskus um 24 Millionen Mark verrechnet habe. Schon vor 8 Wochen habe man dem Exzerpten auf die Steuerhinterziehungen in Bürgermeistern hingewiesen, aber bis jetzt sind die Angaben nicht nachgeprüft worden. Die jährliche Vorlage bringe zwar Verbesserungen, entspreche jedoch immer noch nicht dem Volkswünschen. Hedner lobte dann das deutsche Steuerrecht, das durch diesen Entwurf nach lange nicht erreicht sei. Gebauer verlangt ferner eine vierwöchentliche öffentliche Aufklärung der Steuerlisten zu jedermanns Einsicht. Die Einsprüche gegen die Veranlagung müßten von Beamten erledigt werden, die über die nötige Befugnisse verfügen. In der Veranlagungskommission müßten auch Arbeiter mitwirken.

Gegen die Doppelbesteuerung der Arbeiter und Angestellten.

Herr Reichsminister: Es ist bekannt, daß die Reichseinkommensteuer auf Grund der Einkommensteuer vom Lohn abgezogen wird. Von diesem Lohn werden einige hundert Danziger Arbeiterangehörige befreit, die bei ausländischen Unternehmern außerhalb des Reichsgebietes beschäftigt werden. Es handelt sich dabei z. B. um Belgier, Holländer und Deutsche, die bei deutschen Reedereien beschäftigt sind. Diese werden bei Auszahlung ihrer Löhne regelmäßig 10 Proz. abgezogen auf Grund der deutschen Reichseinkommensteuer. Das gleiche trifft auch für eine Anzahl Beamten, Angestellten und Arbeiter zu, die nach bei deutschen Staatsbehörden in Danzig beschäftigt werden. Diese Stelle haben sich wiederholt an die Reichseinkommenverwaltung gewandt um Schutz gegen diese Doppelbesteuerung. Der Reichsminister hat diesen Beschwerden keine Beachtung geschenkt, sondern eine endgültige Erklärung abgegeben. Sie haben sich

Danziger Nachrichten.

Wirtschaftsbeziehungen zwischen Danzig und Lodz.

Vor einiger Zeit weckte bekanntlich eine polnische Delegation aus Lodz in Danzig, um den Waden für einen engeren Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Städten vorzubereiten. In weiterem Verlauf dieser Angelegenheit war nun vor kurzem Genosse Stadtrat Woell in Lodz und dürfte nachstehender Bericht über seinen Besuch, der in der „Lodzer Freien Presse“ erschienen ist, besonders interessieren. Wir entnehmen daraus:

Freitag mittag fand im Magistrat eine Beratung über die Annäherung näherer Handelsbeziehungen zwischen Lodz und Danzig statt. An der Beratung nahm das Mitglied der Verfassungskommision der freien Stadt Danzig und Schöffe des dortigen Magistrats, Herr Woell, teil. Obwohl sie eingeladen waren, waren die Vertreter der Lodzer Industrie nicht erschienen. Nach einer Begrüßung des Gastes durch Stadtratpräsident Nowosi hielt Herr Woell eine längere Ansprache, in der er betonte, daß seine Mission keinen politischen, sondern ausschließlich wirtschaftlichen Charakter trage. Herr Woell wolle in die wirtschaftliche Lage von Lodz Einblick gewinnen und alles für die Annäherung von Handelsbeziehungen zwischen Danzig und Lodz vorbereiten. Trotzdem vertritt er, führte Herr Woell weiter aus, daß die wirtschaftlichen Beziehungen im engen Zusammenhang mit der Politik stehen, da Danzig der Ausgangspunkt Polens zum Meer sei, während Polen für Danzig ein natürliches Wirtschaftsgebiet darstelle, auf das Danzig in hohem Maße seine wirtschaftliche Existenz gründe.

Vorläufig beabsichtigt Herr Woell, in Lodz Textilwaren einzukaufen, die in kurzer Zeit nach Danzig ausgeführt werden können. Das Verpflegungsmittel der Freistadt will er in Lodz weizen und Baumwollwaren einlaufen, die zu Bett- und Leibwäsche verarbeitet werden sollen. Auf diese Weise will Danzig Tausende von Frauen beschäftigen, die bisher Arbeitslosenunterstützung erhalten. Dadurch soll der Bedarf Danzigs gedeckt werden, im Falle der Heberproduktion aber soll ein Teil der Waren an die Berufsverbände in Pommern abgegeben werden, die sich mit einem solchen Vorschlag an die Freistadt gewandt haben. Herr Woell hat bereits entsprechende Schritte in Lodz unternommen und eine der größten Lodzer Firmen um Angebote gebeten, außerdem will er sich auch an andere größere Fabriken wenden. Es ist anzunehmen, daß die Lodzer Industriellen einsehen werden, welche Vorteile die Handelsbeziehungen mit Danzig im ganzen Lande sowohl als auch der Stadt Lodz bringen können.

Aus den weiteren Verhandlungen stellte es sich jedoch heraus, daß diese Hoffnungen nur schwach begründet sind. Die Industriellen verhalten sich vorderhand sehr zurückhaltend. Herr Faterjon erklärte z. B., daß die Industriellen augenblicklich infolge der Fortdauer des Streiks nicht geneigt sind, ihre Waren zu verkaufen, da sie höhere Preise abwarten wollen. Für Danzig wird diese Preisbildung keine große Bedeutung haben, zumal die polnische Valuta seitens wieder geblieben ist. Obwohl die Industriellen darüber klagen, daß der augenblickliche Streik die Ausfuhr unmöglich macht (denn durch die Erhöhung der Löhne, also der Herstellungskosten, werden

die Waren wieder teurer werden und nicht mit dem Auslande konkurrieren können), glaubt Herr Faterjon, daß wir trotzdem noch immer mit allen Märkten des Auslandes wetteifern können. Herr Woell glaubt, daß die Ausfuhr der Waren nach Danzig seitens der Industriellen unbedingt erleichtert werden müsse, handelt es sich doch um Beschäftigung der dortigen Arbeitslosen und um Versorgung der Danziger Bevölkerung mit billiger Waare. Es ist jedoch zu befürchten, daß unsere Industriellen heute, in der Zeit des erhöhten Klassenkampfes, diesen Beweggründen kein Ohr schenken werden.

Nach Besprechung allgemeiner Fragen wurde an den Austausch der Angebote gegangen. Lodz wird keine Angebote in den nächsten Tagen nach Danzig übermitteln können, während die Freistadt schon heute Getreide, Strassenbahnschienen und Eisenwaren anbietet. In den allerersten Tagen sollen auch schriftliche Angebote auf Motoren in Lodz eintreffen. Die durch Herrn Woell übermittelten Angebote wurden einer Kommission von Sachverständigen übergeben.

Freistift zur Waren-Aus- und -Einfuhr.

Nach der Verordnung vom 28. Januar 1920 bedarf jede Ware, die aus dem Freistaate ausgeführt wird, der Ausfuhr-genehmigung. Waren, die aus dem nichtpolnischen und nichtdeutschen Auslande bezogen werden, bedürfen der Einfuhr-genehmigung. Durch das deutsch-Danziger Wirtschafts-abkommen ist der Freistadt Danzig der Bezug von Waren zu deutschen Inlandspreisen unter gleichzeitiger Nachzahlung der staatlichen Ausfuhrabgabe ermöglicht worden. Die Freistadt Danzig hat sich jedoch verpflichten müssen, die gleichen Einfuhr- und Ausfuhrgrundsätze anzuwenden wie das Deutsche Reich. Dementsprechend ist es wichtig, die deutschen Einfuhr- und Ausfuhrfreistift zu kennen.

Die deutsche Ausfuhrfreistift liegt auf der 2. Geschäftsstelle der Handelskammer, Lanermarkt 45, aus. Sie ist inzwischen auf den Stand vom 1. November ergänzt worden. Diese Liste besagt, daß die in ihr aufgezählten Waren einer Ausfuhr-genehmigung bei der Ausfuhr aus dem deutschen Reiche nicht bedürfen. Infolgedessen ist es nicht notwendig, sich für die genannten Waren die Ver-sprachungsbescheinigung der Handelskammer ausstellen zu lassen. Ebenfalls ist die Ausfuhr dieser Waren aus dem Freistaate nach dem nichtdeutschen Auslande auf Antrag ohne weiteres gegeben.

Die Einfuhrfreistift nach dem Stande vom 10. November 1920, die auf der Hauptgeschäftsstelle der Handelskammer, 2 Treppen (Zimmer des Herrn Dr. Arenz) eingesehen werden kann, besagt, daß für diese Waren ohne weiteres Einfuhr-erlaubnis nach dem Freistaat erteilt werden kann, ohne gegen die Verpflichtungen des deutsch-Danziger Wirtschafts-abkommens zu verstoßen.

Es ist bekannt, daß die Außenhandelsstelle außerdem für Lebens- und Genussmittel im Rahmen des Bedarfs des Freistaates und sonstige notwendige Bedarfsartikel sowie Rohstoffe zur Aufrechterhaltung der Danziger Industrie unter bestimmten Bedingungen die Einfuhr-erlaubnis erteilt.

Die Handelskammer hat inzwischen von diesen Freistift eine größere Anzahl Exemplare bestellt und wird in un- fähr 8 Tagen in der Lage sein, solche Freistift gegen Erstattung der Selbstkosten an die interessierten Firmen abzugeben.

Eine Stadtverordnetenversammlung

findet am Dienstag, den 23. November 1920, nachm. 4 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung steht u. a.: Er-höhung der Aus- und Verpflegungskosten im U. S. L. Krankenhaus. — Erhöhung der Vergütungen für die Schwestern des Stadt-Krankenhauses. — Erstellung einer Rampe im Lodenweg und Ver-festigung einer Zwischenstraße in Langfuhr. — Verfestigung des Restriete des Redefestungs. — Anschaffung eines Personen-Wagens für die Feuerwehr. Schaffung von neuen Beamtenstellen für das städtische Siedlungsamt.

Leuerungszulagen auf den Werften. Die Betriebsräte der Werften Schichau, Klawitter und Wozan haben im Verein mit den Gewerkschaften vor einiger Zeit Leuerungsaufsätze zu den Stunden-löhnen verlangt. Die Firma Schichau hat darauf den vereinbarten Arbeitern 25 Pfennig und den ledigen Arbeitern 10 Pfennig pro Stunde Leuerungsaufsatz bewilligt. Für Akkordkalkulation bleibt dieser Zuschlag außer Ansatz. Wozan und Klawitter haben sich offiziell noch nicht erklärt.

Ausgabe der Brot- und Reiskarten. Die Brot- und Reiskarten werden diesmal gegen Abgabe der Hauptkarte Nr. 7 aus-gegeben.

Die Preise und Herstellung von Käse. Das Wirtschaftsamt veröffentlichte in unserer gestrigen Nummer eine Verordnung über Höchstpreise für Käse. Am 1. November ist wie alljährlich die Herstellung von Halbfettkäse verboten worden, da sämtliche Milch, die als Frischmilch verwendet werden kann, nach Danzig verhandelt, die restliche Milch aber verbuttert werden muß. Es ist nur noch die Herstellung von Magerkäse und Quark erlaubt.

Selbstmordversuch eines Behelings. Vorgestern gegen 3 1/2 Uhr nachmittags unternahm der Mechaniker-Lehrling Erwin S. aus Langfuhr auf dem Wege Jaganberg nach Dürwellau einen Selbstmordversuch, indem er sich mit einer Pistole in die rechte Kopfseite schuß. Er wurde schwer verletzt aufgefunden und in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Furcht vor Strafe von seinen der Eltern soll Veranlassung zu dieser Tat sein. Er hatte ge-nacht und sollte zur Rechenschaft gezogen werden.

Ohra. Brotkarten werden am Sonnabend, den 20. d. Mts., in der Zeit von 1 bis 4 Uhr nachmittags gegen Vorlegung der al-ter Stämme wie üblich in beiden Schulen umgetauscht. Späterer Um-tausch kostet 50 Pfennig pro Fall.

Oliva. Von Donnerstag, den 18. d. Mts. ab kommt auf die Petroleummärkte vom 15.—21. November 1920 Petroleum zum Verkauf. Jeder erhält 2 Liter Petroleum zum Preise von 4.10 Mark pro Liter. Auch an sonstige Haushaltungen, die denjenigen Bedarf an Petroleum haben, kann solches abgegeben werden. Bezugshine sind im Lebensmittelamt erhältlich. Wer das ihm zustehende Petroleum bis Montag, den 22. d. Mts., abends 6 Uhr, nicht abgeholt hat, verliert das Recht darauf.

Günstigste Reise Gelegenheit nach Deutschland an Bord des Lloyd dampfers „Grüßgott“

Ab Danzig jeden Mi. nach und Sonnabend vormittags 11 Uhr. Ab Swinemünde Extrazüge nach Berlin. Fahrkartenverkauf: Baltropa, Internationales Reise- und Verkehrsbüro G. m. b. H., Danzig, Grünes Tor. — Telegr.-Adr.: Baltropa. — Telefon 1736.

Stiefkinder des Glücks.

Roman von Maria Linden.

(Fortsetzung.)

Beide verließen eilig das Haus. Kurze Zeit nach ihnen kam Luise zurück. Sie wollte getrocknete Kamillen holen. Als sie sah, daß ihr Mann nicht daheim war, erriet sie die Wahrheit. Hastig rief sie das Mädchen mit den Kamillen vom Nagel, keug es zu der Nachbarin und sagte: „Macht ihr einen Tee, Postkistern, und geht ihr den Tee rich zu heiß. Ich komme nachher noch mal wieder.“ Darauf lief sie so schnell in die „Goldene Sonne“, wie ihre Fäße sie trugen. Hermann war eben erst angekommen. In der Gaststube waren eine Menge Personen versammelt, aller Augen richteten sich auf Luise. Das Gespräch stockte, und jeder wartete voller Neugier darauf, was Luise sagen würde. Diese ging ohne Elle auf ihren Mann zu und sagte freundlich:

„Vater, es ist einer da wegen der roten Kalbe. Du sollst so gut sein und heimkommen. Wo ist denn die Bertel?“

„Der Ernst ist die Minute mit ihr in die gute Stube gegangen,“ sagte Hermann, der sich überaus unbehaglich fühlte.

Gelassen schritt die Frau quer durch das Gastzimmer. Die Anwesenden sahen ihr stummlich nach. „Alle Wetter! Trop Not,ummer, Sorge und harter Arbeit, trotz der ärmlichen Kleidung war die Frau immer noch sehr schmod. Sie machte es ganz recht, daß sie den Mann holte, und es war hübsch von ihr, daß sie der Sache ein Mäntelchen umhängte, denn an den Käufer für die Kalbe glaubte kein Mensch.“

Ernst Birkner wollte eben in die Wirtschaft zurückkehren, als Luise in das gute Zimmer trat. Bertel sah auf einen Festband und kaufte die geliebte Puppe in den Armen. Sie wurde laß, als die Mutter eintrat und gebieterisch sagte:

„Komm sofort nach Hause, Bertel!“

Hastig erhob sich die Kleine. Dabei glitt sie aus und kam zu Fall. Bertel hatte sich nicht beschädigt, aber der Nachstoß der Puppe war in kleine Stücke zerfallen.

ihrem Herzen angeklammert hatte, brach sich Bahn. Sie rief mit blühenden Augen aus:

„Du elender Judas, du schamloser Seelenverkäufer, der du lachend über Leichen schreitest, hier hast du die Bezahlung, die du verdienst!“

Sie schlug ihn zweimal mit aller Kraft in sein aufgeschwemmtes, gelbliches Gesicht, nahm ihr Kind fest bei der Hand und schritt mit ihm hinaus.

Birkner blieb wie versteinert stehen. Dieser Saten von einem Weibe! Sein Gesicht brannte ihn wie Feuer. Er ging in die Schlafstube und kühlte es mit Wasser, dann sah er ängstlich in den Spiegel. Frau Birkners harte Hand hatte Spuren in seinem Gesicht hinterlassen. Er schaute sich davor, in das Gastzimmer zu gehen, aus Furcht, daß man erriet, was zwischen Luise und ihm vorgefallen war. Nochten seine Schöne in der Wirtschaft nach dem Rechten sehen.

Birkners schritten schweigend heim. Nach einigen Minuten sagte Luise mit dem Ausdruck triumphierender Freude:

„Unser Bertel hat die Puppe zerbrochen. Der Schuff, dein Bruder, wollte sie bezahlt haben. Da habe ich ihm die Bezahlung in seine Frage gegeben!“

Hermann blieb stehen und sagte mit herzlichster Freude

„Du hast den Ernst verhauen, Mutiel?“ Dann brach er in ein schallendes Gelächter aus. „Das war zu schön! Das ännie er dem schlechten Reiz von Herzengrund. Hinterher wurde Hermann jedoch recht kleinlaut. „Kun konnte er sich ja gar nicht mehr nach der „Goldenen Sonne“ wagen. Sollte er, wenn er ein Glas Bier trinken wollte, bis ins nächste Dorf wandern? Das Gehen fiel ihm jetzt sehr beschwerlich. Er tröstete sich endlich damit, daß guter Rat aber Nacht kommt.“

Bertel weinte beständig leise. Birkner konnte es nicht ertragen, seinen Lieblich so traurig zu sehen. Er tröstete:

rief zornig: „Rein, der Schuff! Er spielt das Kind gegen den Vater aus.“

Kun wagte Birkner sich nicht in die „Goldene Sonne“. Auf der Holzgastion hatte er so vorteilhaft eingekauft, daß Nathanael Mart ihm in seiner Herzensfreude drei harte Taler gab und versprach, ihn zu Holzverkäufen zu empfehlen.

Hermann dankte dem Hausierer, der jetzt zwei Pferde und einen großen, verdeckten Wagen besaß; er gab ihm einen Taler zurück und bat ihn, für Bertel eine Puppe zu kaufen; er beschrieb die zerfallene Puppe genau. Nathanael nickte mit dem Kopf und verscherte:

„Kun ich. Kostet reell einen Taler zwanzig Silbergrößen, aber der Isidor Lewy hat tausend Stück gekauft von einem, dem das Wasser bis zum Kinn ging. Er hat verkauft das Stück für einen Taler und fünf Silbergrößen. Meine Frau hat eine für unsere Kleine gekauft. Wenn sie die zweite nimmt, muß der Lewy sie für einen Taler lassen. Wenn ich wiederkomme, bringe ich die Puppe mit.“

Mit stolz erhobenem Haupte brachte Hermann seinen Verdienst seiner Frau, dann erzählte er Bertel, daß Nathanael ihr die schönste Puppe bringen würde, die für Geld und gute Worte zu haben wäre und Bertel vertraute Therese freudestrahlend an, welches Glück ihrer warte. Beide Kinder schauten nun fleißig nach dem Hausierer aus, aber es dauerte drei Wochen, bis sein Weg den Häusern wieder in die Gegend führte und Bertel herbeizog.

„Du wurde; dann aber war das Glück des Kindes so groß, daß die ganze Familie mit froh wurde. Bertel hielt die Puppe wie ein Heiligtum. Großvater Lorenz, der sein Handwerk nicht mehr betrieb, griff noch einmal zu seinem Handwerkszeug und verfertigte eine schöne Puppenwiege für sein Enkelkinderchen. Dortel nähte in ihren kurzen Freistunden die Einsätze und Bezüge und Anna füllte die Einsätze mit Federn. Ueber das bergmante Gesicht der armen Luise flog ein lichter Schein, wenn sie sah, wie selig ihr Lichterchen im Besitz der Puppe war.“

Der Gastwirt erhielt einen Brief von seiner Tochter, der ihn sehr verärgerte. Er fuhr am nächsten Tage nach Breslau und sagte in seiner polternden Manier zu seinem Schloßerlehrling:

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau.

Der lebhafteste Verkehr abgesehen von den letzten Wochen, wenn auch nicht mit demselben Ausmaß, wie im Jahre 1913, hat sich aber in den letzten Monaten wieder etwas gehoben. Die Produktion der Industrie hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht. Die Exporte sind ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% gestiegen. Die Einfuhr hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht. Die Produktion der Industrie hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht. Die Exporte sind ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% gestiegen. Die Einfuhr hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht.

Die Produktion der Industrie hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht. Die Exporte sind ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% gestiegen. Die Einfuhr hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht. Die Produktion der Industrie hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht. Die Exporte sind ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% gestiegen. Die Einfuhr hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht.

Die Produktion der Industrie hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht. Die Exporte sind ebenfalls im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% gestiegen. Die Einfuhr hat sich im Vergleich mit dem Vorjahre um etwa 10% erhöht.

Der wichtigste wirtschaftliche Indikator ist für das deutsche Volk unentbehrlich. Das Verbleiben Deutschlands bei den europäischen Interessen, da Europa die industrielle Leistung des deutschen Volkes nicht zu überbieten vermag. Wenn daher die im Krieg geübten Methoden wieder hergestellt und die übrigen Länder auf dem Niveau von Deutschland gehalten werden sollen, so darf vor allen Dingen der deutschen Wirtschaft kein Schaden durch die Verletzung der europäischen Interessen durch die deutsche Republik nicht ankommen werden.

Aus aller Welt.

Eine Einbeschuldigung auf dem Potsdamer Platz in Berlin.

Ein Verbrechen des Mordcharakters am Potsdamer Platz wird durch die Verletzung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt. Am 2. d. M. wurde auf dem Potsdamer Platz ein Verbrechen des Mordcharakters begangen. Der Täter wurde durch die Polizei gefasst. Die Verletzung der öffentlichen Ordnung ist ein Verbrechen des Mordcharakters. Der Täter wurde durch die Polizei gefasst. Die Verletzung der öffentlichen Ordnung ist ein Verbrechen des Mordcharakters. Der Täter wurde durch die Polizei gefasst.

Kampf im Eisenberg.

Ein Kampf zwischen einem Mann und einer Frau wurde durch die Verletzung der öffentlichen Ordnung herbeigeführt. Am 2. d. M. wurde auf dem Eisenberg ein Kampf zwischen einem Mann und einer Frau begangen. Der Mann wurde durch die Polizei gefasst. Die Verletzung der öffentlichen Ordnung ist ein Verbrechen des Mordcharakters. Der Mann wurde durch die Polizei gefasst.

Ein Strafbefehl über eine Million Mark.

Ein Strafbefehl, der hinsichtlich der festgesetzten Strafe wohl einen Rekord darstellen dürfte, ist kürzlich vom Berliner Amtsgericht erlassen worden. Er lautet über nicht weniger als über den außerordentlich hohen Betrag von

einer Million Mark. Es handelt sich um den Fall einer Kapitalverschwendung, der auf dem jetzt immer mehr zur Bekämpfung des Verschwendungswesens angewandten Wege eines Strafbefehls erledigt wurde. Die hohe Summe, die erst durch das Gesetz gegen die Kapitalflucht ermöglicht wurde, ist bereits bezahlt. Nabe liegt daher die Frage: Welche Kapitalien muß der Mann verschoben haben?

Ein friesisches Riesengehülftpaar

weilt augenblicklich in Berlin. Der Bruder William van Droelen, ist 24 Jahre alt, misst 2,48 Meter und wiegt 320 Pfund, während seine Schwester Marjana „nur“ 2,28 Meter hoch ist; dieses „Ranta“ erhebt sie aber durch Weite an Gewicht: sie wiegt 360 Pfd. — Die Geschwister, deren Großeltern schon als Riesen bekannt waren, erhöhen die Wirkung ihrer stattlichen Größe durch ihren Conférencier Willy Kaupterthal, einen kleinen Herrn aus Saabrücken, der es trotz seiner 20 Jahre nur auf 85 Zentimeter Höhe gebracht hat. Das Problem der Brot- und Butterlarien scheint die Herrschaften aber nicht zu interessieren. Das Publikum spendet ihnen überall, wo sie auftreten, gern den Zuschuß an Lebensmitteln, den die Ernährungsstellen ihnen verlangen. Nächst dem Riesen van Albert (2,68 Meter) und Wachow (2,7 Meter) sind diese beiden Friesen, die sich auf der Durchreise nach Amerika befinden, die größten Menschen, die in Berlin gezeigt wurden.

Sport und Körperpflege.

Dienstag, den 29. Nov., abends 6 Uhr: Kartellführung im Stadturn. Hierzu müssen außer den Kartelldelegierten noch je drei Mitglieder aus jedem Verein delegiert werden.

Freie Turnerschaft Donzig: Sonntag, den 31. Nov.: Ausflug der Schüler. Abmarch vormittags 9 Uhr vom Ganjapark zum Heinrich-Christen-Platz.

Jugendmannschaft der Fußballabteilung um 9 Uhr an der Schwarz-Weiß-Brücke zum Fußballwettspiel gegen Jugendmannschaft des V. f. V.

Lehrerinnenverein „Die Rotenfreunde“: Sonntag, den 31. November: Besichtigung des Provinzial-Museums. Treffpunkt: 1/2 Uhr vormittags, Grünes Tor, Wasserseite. Führung: Dr. Ka. Baum.

Abends 6 Uhr im Stadturn: Erste Probe für die lebenden Bilder zum Saalefest. Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“: Zu der am Donnerstag, den 25. November, stattfindenden letzten Übungsstunde müssen sämtliche Reigenfahrer erscheinen.

Wir haben uns, selbst in der Zeit der geschäftlichen Depression, welche sich besonders schwer im Kleinhandel fühlbar machte, nicht beeinflussen lassen und haben zu jeder Zeit Einkäufe für unser großes Haus getätigt. — Waren aller Art, die aus der Zeit stammen, in welcher Fabrikanten und Großisten gezwungen waren, zu Verlustpreisen zu verkaufen, haben wir mit Waren unserer reichen Läger zusammengestellt und bietet sich Ihnen schon jetzt beste Gelegenheit zum Einkauf von praktischen

Weihnachts-Geschenken

zu so billigen Preisen, daß wir nur dringend empfehlen, den Bedarf an Textilwaren für längere Zeit zu decken, zumal die Preise für Leinenwaren, Baumwollstoffe, Wollstoffe und Seidenstoffe sich stark aufwärts bewegen.

<p>Besonders beachtenswert: Große Neueingänge von wollenen Kleiderstoffen Blauen- und Seidenstoffen</p> <p>Hemdentische • Louisianaische Hemden- und Jackenbartheute Kleider- und Rockbartheute • Inlette • Bett-Damast • Kleider- und Schürzen-Singham Kleider-Blaudrucke</p> <p>zu billigen Preisen!</p>	<p>Mädchenkleidung Gute Stoffe Große Auswahl</p> <p>Kinder-Wäsche Erwachsene-Wäsche Erwachsene- Bekleidung</p> <p>Handschuhe Strümpfe Korsette Konfekt. Weißwaren Brautkleider Handtaschen in größter Auswahl!</p>	<p>Moderne Damenbekleidung Kostüme, Kleider, Röcke, Mäntel, Blusen in reichster Auswahl und in allen Preislagen</p> <p>Damen-Wäsche aus prima Coalfäden und in guter, solider Verarbeitung Wäsche-Stickereien, Taschentücher usw.</p> <p>Bettstellen für Erwachsene und Kinder, in allen Preislagen</p> <p>Teppiche in guten, haltbaren Qualitäten</p> <p>Gardinen in weiß und Eisenblei, reiche Auswahl in schönen Mustern</p>	<p>Knaben-Kleidung Gute Stoffe Große Auswahl</p> <p>Herrn-Wäsche Herrn-Artikel Krawatten Hosenträger</p> <p>Baumwollwaren Hemdentische Hemdenbartheute, bunt Körperbartheute, weiß Kohneffel Kleideringham Schürzenstoffe in nur besten Qualitäten.</p>	<p>Neueingänge von Baumwoll- und Leinen-Stoffen in guten Qualitäten. Anfertigung ganzer</p> <p>Braut-Wäsche- Ausstattungen in sorgfältiger Ausführung nach vorherigem Kostenauftrage.</p>
---	--	--	---	--

Von Preisführungen wird Abstand genommen, da die Preise lediglich von der Qualität der Ware abhängen.

Mode-Haus **Potrykus & Fuchs**
Inhaber: Christian Peterjen

Für freie Stunden

Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

Vaterlandsliebe.

Von Ludwig Thoma.*)

In der Schule wurde sie uns gezeigt, als Tugend des Kosmopoliten, der kämpfend fiel; als Eigenschaft römischer Feldherren und ihrer Gegner; als Merkmal des unzünftigen Siegers von Cambray.

Und jener Gymnasiallehrer mit dem blonden Bart stimmte seinen Satz um etwas tiefer, als er vom Choruslerbsten sprach.

Dem obersten Vertreter deutscher Vaterlandsliebe. So wurde sie uns vorgeführt als eine Sache, die zusammenhängt mit dem Getümmel der Schlachten, mit Fürsten und Heerführern.

Der Knabe hörte es willig und sog Bewunderung mit vollen Zügen ein.

Das Verzeichnis der großen Patrioten enthält jetzt bedeutend mehr Namen, als vor fünfzig Jahren.

Aber auch ihre Taten sind Schlachten und wiederum Schlachten. Die Jugend erfährt nichts vom Heldentum der Arbeit, von ihrem Segen, ihrem Verdienste um das Vaterland.

Sie weiß nicht, daß jene am stärksten lieben, die für die Heimat arbeiten und darben.

Ohne Vaterlandsgeschichte keine Vaterlandsliebe. Darum lernt der halbwüchsige Junge, wann Theodorich den Odoater, wann Heinrich den Otio schlug.

Er lernt fremdklingende Namen von Städten in Frankreich, Italien, Spanien, weil vor ihren Mauern Blut geflossen ist. Aber er weiß nicht, wer den Boden urbar gemacht hat, auf dem sein väterliches Haus steht. Niemand zeigt ihm uralte Ordnung in Feldern und Gärten, niemand den kunstfreundigen Sinn der Väter, der selbst im bescheidenen Feldkreuze erkennbar ist.

Der begabte Schüler steht ehrfurcht vor dem Hause, aus dessen Fenstern Gustaf Adolf zu schauen geruhte; die Schauer väterländischer Geschichte umwachen ihn beim Anblicke der Schwedentugel, die über dem Stadttore eingemauert ist.

Am Kreuzweg erhebt sich ein Denkstein. Hier hat ein Königssohn Abschied genommen von seiner Frau Mama.

Oder dort fiel der letzte Sprosse eines alten Geschlechts nach einer längeren Kaiserzeit.

Die Geschichte unseres Vaterlandes. Aber redet sie nicht ehrwürdiger zu uns aus den weitergebräunten Balken des Bauernhauses, an dem der Junge achlos vorübereschreitet?

Sein hochgegeliebtes Dach schützt ein Geschlecht, das seit Urzeiten den Acker furchte und uns den Boden fruchtbringend erhielt.

Während des unsrer Herren über die Blachfelder Europas strengten, Reiche zerstörten und Reiche gründeten, von denen nur mehr der Name erhalten ist, stand hier deutsche Art ihre sichere Stätte. In den mehreren Stuben erhielt sich die Sprache der Väter, erhielt sich lebendig so manches köstliche Besitztum unsrer Väter.

Nach dem, als fremde Mundart, wie fremde Gesinnung in die Paläste der Fürsten einzog, die uns heute als Repräsentanten der Vaterlandsliebe gelten mochten.

Was wäre die Heimat ohne Liebe der Armen?

Den großen Herren vor es wohl verstanden, ihre selbstsüchtigen oder ehrgeizigen Ideen in das Ausland zu tragen und sie dort unter Preisgabe deutscher Wohlfahrt zu verfolgen; die Repräsentanten der Vaterlandsliebe mochten die Fremden ins Land holen, um sich Vorteile zu erwirken.

Der Arbeiter ist vaterlandlos, wenn er menschenfreundliche Gedanken über die Grenze trägt.

Wohl rührt er unablässig die Hände für die Heimat, aber Taten beweisen nichts, wo Abstraktes herrschen.

Wir haben die Vaterlandsliebe kennen gelernt als ein Gefühl, das nur beim Schmettern der Trompeten mächtig wirkt.

Wie könnte sie vereinbar sein mit der Verbrüderung der Völker? Liebe zur Heimat und Liebe zur Menschheit sind unüberbrückbare Gegensätze.

Hervé meint, das Vaterland sei nur das Vaterland der herrschenden Klassen und grübe also den Proletarier nichts an. ... Es ist noch eine große Frage, wem das Vaterland gehört. Das ganze Kulturleben entwickelt sich doch nur auf der Grundlage der Muttersprache, auf dem Boden der Nation." (Bebel.)

„Es ist nicht wahr, daß der Internationalismus Antinationalismus ist. Es ist nicht wahr, daß wir kein Vaterland haben. Die Liebe zur Menschheit kann uns keinen Augenblick daran hindern, gute Deutsche zu sein." (Bollmar.)

Ein höhnisches Lächeln um alle konservativen Mundwinkel.

Aber doch ist die Wahrheit nicht kurzerhand abzuschreiben, daß keine soziale oder politische Ueberzeugung die Vaterlandsliebe ausschließt.

Wer das Bestehende ändern will, um Besseres zu erringen, sucht der Heimat zu nützen.

Vaterlandlos ist nur der Genoss.

Darf diese Eigenschaft dem Arbeiter nachgelassen werden, der sich Entbehrungen und Opfer bringt, um den Nachkommen ein schöneres Los zu erringen?

Handelt er damit nicht als wahrer Patriot?

Vaterlandlos?

Wie sollte es der Arbeiter sein?

Er haftet an der Scholle hängt mit allen Fasern an der kleinen kinderfüllen Hütte.

Seine Wünsche gehen nicht über den engen Raum hinaus, dem seine Arbeit gehört.

Weil seine Religion der Glaube an eine Zukunft ist, in der sich die Menschen nicht mehr wie Tiere zerfleischten, heißt man ihn vaterlandlos.

Wie heimatlöblich sind doch die Großen dieser Erde! Wie wurzeln sie tief in unserm Boden!

Argend ein Balkanstaat bedarf eines Fürsten.

Das prinzengelegnet Deutschland liefert ihm den Souverän und vom ersten Tage an fühlt sich der Glücklichste voll und ganz verwaschen mit den Interessen des neuen Landes und nichts wird ihn abhalten, wider die alte Heimat Bündnisse zu schließen.

Aber er wird auch dort von „Vaterlandsliebe“ in hohen Tönen sprechen.

Freiheit und Brot.

Man kann in Wünschen sich vergeffen.

Man wünschet leicht zum Ueberflus;

Wir aber wünschen nicht vermessnen.

Wir wünschen, was man wünschen muß;

Denn soll der Mensch im Leibe leben,

So brauchet er sein täglich Brot,

Und soll er sich zum Geißt erheben.

So ist ihm seine Freiheit nol.

V. Uhländ.

Wie sind die deutsch geblieben, der Prinz-Gemahl von England, der König der Belgier und manche andere!

Tief hinten in Rußland liegen ein paar schwäbische Dörfer.

Wenn einer dorthin kommt, kann er es so deutsch haben, wie daheim um Blaubeuren herum. Durch Jahrhunderte erhielten die armen Häuser Sitten und Gebräuche und Sprache der Heimat.

Wahrscheinlich errötet vor ihnen die stolze Prinzessin, die am ersten Tage die deutsche Haut abstreifte.

Ich will nicht den Finger an die Nase legen und fragen, was Vaterlandsliebe ist.

Früher einmal, da hätte ich schnell die Antwort gehabt. Fehrbellin und Leuthen und Sedan.

Und noch ein paar Namen dazu.

Aber heute will mir das nicht mehr langem.

Es wird mir deutscher ums Herz, wenn ich einen schlichten Arbeiter sehe, oder einen Bauern, dem die Hand am Pfluge hart geworden ist, als wenn mir der schönste General begegnet.

Denn es ist wirklich eine große Frage, wem das Vaterland gehört.

Die Braut des Großbauern.

Ein nordwestlicher Bauernbesitzer.

Es war einmal ein Großbauer, der einen schönen Bauernhof und viel silberne Taler in seiner Truhe und auch viel Geld im Zins stehen hatte. Aber etwas fehlte ihm doch, denn er war Witwer. Eines Tages war die Tochter vom benachbarten Hof bei ihm auf Arbeit. Dem Bauer gefiel das Mädchen sehr gut, und da sie armer Leute Kind war, dachte er, er brauche nur die Hand auszustrecken, dann werde sie natürlich sofort einwilligen. Er sagte deshalb zu ihr, er denke daran, sich wieder zu verheiraten.

„Ja, ja, es kommen einem ja allerlei Gedanken“, sagte das Mädchen. Sie stand neben ihm und lächelte; in ihrem Herzen aber dachte sie, der alte Esel hätte auch auf etwas Gefährlicheres verfallen können, als wieder heiraten zu wollen.

„Ja, und ich habe gedacht, du sollst meine Frau werden“, sagte der Großbauer.

„Ich? Nein, ich danke recht schön“, erwiderte das Mädchen. Der Bauer war es nicht gewohnt, ein Nein zu hören, und so weniger ihn das Mädchen haben wollte, desto mehr wollte er sie. Da er aber nichts bei ihr ausrichten konnte, schickte er zu ihrem Vater und sagte zu diesem, wenn er das Mädchen herumbringe, wolle er ihm das Geld, das er ihm gegeben habe, erlassen und ihm überdies das Grundstück schenken, das an seine Wiege stoße.

„O, er werde seine Tochter schon herumbringen“, meinte der Vater. „Sie ist noch ein Kind und weiß nicht, was gut für sie ist.“ sagte er. Aber so sehr er auch auf die Tochter einredete, es half alles nichts, weder gute noch böse Worte. „Ich will dem Großbauer nicht, und wenn er bis über die Ohren in sein nachgelassenes Goldstück!“ sagte sie. Der Großbauer wartete einen Tag und den zweiten; schließlich aber ging ihm die Geduld aus und er sagte zu dem Vater des Mädchens, wenn er sein Versprechen zu halten gedenke, dann müsse jetzt etwas in der Sache geschehen, denn er wolle nicht länger warten.

Der Mann sagte, er wisse keinen anderen Ausweg, als daß der Großbauer die ganze Hochzeit herrichte; wenn dann der Herr und die Hochzeitsgäste da seien, solle er nach dem Mädchen fragen, wie wenn sie bei der Arbeit behilflich sein wolle, und wenn sie denn käme, solle er sich in aller Geschwindigkeit mit ihr trauen lassen, damit sie keine Zeit hätte, es sich zu überlegen.

Dieses leuchtete dem Großbauer ein, und so ließ er Kochen und Baden und Brauen, daß es eine Art hatte.

Als die Hochzeitsgäste versammelt waren, rief der Großbauer einen von seinen Knechten herbei und sagte zu ihm, er solle rasch in den Nachbarnhof laufen und dem Bauer sagen, jetzt könne er das Mädchen, was er versprochen habe,

„Wenn du aber nicht wie der Wind bist“, sagte er und hielt die gebuckelte Faust vor sich. „dann soll die ...“ Mehr konnte er nicht sagen, denn der Knecht war schon unterwegs, als wenn es hinter ihm brannte.

„Ich soll von meinem Herrn schon gesehen und auch um Tasbitten, was ihr versprochen hatten“, sagte der Knecht zu dem Mann auf dem jähligen Hofe. „Aber es muß auf der Stelle sein, denn er hat es heut über die Wachen abge“, sagte der Knecht.

„Ja, ja, laß nur hinunter auf die Wiege und nimm sie mit, dort ist sie“, sagte der Nachbarnbauer.

Der Knecht dankte seinen Vorgesetzten. Als er auf die Wiege hinunterkam, reichte die Tochter das Geld zum Mann. „Ich soll das holen, was dein Vater meinem Herrn versprochen hat“, sagte der Knecht.

„Gib, gib einmal an!“ rief die Tochter.

„So, so, das sollst du holen!“ sagte sie. „Aber es wird wohl die kleine letzte Stufe sein, geh nur hinüber und nimm sie mit, sie liegt dort auf der andern Seite bei den Erbsenbüschen.“

Der Knecht krang auf den Rücken der letzten Stufe und jagte im vollen Galopp nach Hause.

„Hast du sie?“ fragte der Großbauer.

„Ja, sie steht draußen vor der Tür“, sagte der Knecht.

„Dann führe sie hinauf in die Kammer meiner Frau“, sagte er.

„Ach, lieber Herr, wie soll das möglich sein?“ sagte der Knecht.

„Du, was ich dir sage!“ befahl der Großbauer. „Und wenn du nicht mit ihr fertig wirst, nimm dir noch ein paar Leute zu Hilfe“, sagte er. Denn er dachte, das Mädchen würde sich vielleicht wehren.

Als nun der Knecht den Fußsattel in dem Gesicht seines Herrn sah, mußte er, daß da kein Widerspruch gebildet wurde. Er lief also hinaus und holte alle Knechte, die da waren, herbei; die einen sahen vorne und die anderen schoben hinten und so brachten sie schließlich das Pferd die Treppe hinauf in die Kammer hinein; da lag der Hochzeitsstaat bereit.

„Hausvater, jetzt habe ich es getan“, sagte der Knecht. „Aber es war ein schweres Stück Arbeit, das schlimmste, was ich je hier auf dem Hofe haben tun mußte.“

„Ja, ja, du sollst es auch nicht unjocht getan haben“, sagte der Großbauer. „Schick jetzt die Weibsknechte hinauf, damit sie sie schmücken.“

„Ach, du lieber Gott!“ rief der Knecht.

„Keine Widerrede! Sie sollen sie schmücken und weder Kranz noch Krone weglassen.“

Der Knecht eilte in die Küche hinunter. „Hört ihr Mägde, ihr sollt gleich hinauf und die kleine junge Stute ein Braut schmücken. Der Herr will, scheint es, der Hochzeitsgesellschaft einen ganz besonderen Spaß machen.“

„Aber ja, die Mägde hängten der kleinen sahnen Stute alles an, was da war, und dann ging der Knecht hinauf und sagte, wie sei sie fertig und mit Kranz und Krone geschmückt.“

„Das ist recht, jetzt führt sie herein!“ befahl der Hausherr. „Ich will sie selbst an der Tür in Empfang nehmen.“

Es polterte gewaltig die Treppe herunter; diese Braut ging wahrhaftig nicht in feideren Schuhen! Aber als die Tür nach der großen Diele aufging und der Großbauer herustrat, da konnten die Leute ein Lachen und Schreien nicht unterdrücken. Der Bauer aber war so vergnügt mit der Braut, daß er von da an keine andere mehr erworben haben soll.

Interessantes vom Heiraten.

Aus den letzten zusammenfassenden Veröffentlichungen des preussischen statistischen Landesamtes über die Jähren der Eheschließungen vom Jahre 1917 ergibt sich, daß das jüngste Ehepaar, das damals zum Altar getreten ist, zusammen erst 34 Leuze zählte, und zwar der Ehemann 19, die Gattin 15 Jahre. Im gleichen Alter sind noch sechs Mädchen eine Ehe eingegangen. Der älteste dieser jungen Ehemänner zählte 26 Jahre. Mit 16 Leuzen traten dann schon 205 Mädchen unter die Haube. Eine unter diesen scheint sich sogar aus der Verbindung mit einem über 60 Jahre alten Gatten den Himmel auf Erden versprochen zu haben. Ueberhaupt ist die Ehe zwischen recht jungen Mädchen und bemosten alten Vätern nicht so ungewöhnlich, im Gegenzug zum jungen männlichen Geschlecht, das hierin vorsichtiger zu sein scheint. Jedenfalls haben sich nach den vorliegenden Zahlen erst im 28. Lebensjahr zwei Jünglinge dazu entschlossen, Frauen zu wählen, die bereits zwei Menschenalter ihrer Reife vor der Welt entfaltet hatten. Im allgemeinen ist das „Gleich zu gleich gesellt sich gern“ auch in diesem Punkte ein bewährtes Wort bis in die höchsten Jahre. So nennt die Statistik 373 Ehepaare, die sich noch jenseits ihres 60. Lebensjahres zusammengefunden. Schließlich stellen die Witwer, was nicht ohne Interesse sein dürfte, ein sehr erhebliches Kontingent an hoffnungsvollen Bräutigamen. In dem genannten Jahre traten 2217 erneut zum Traualtar. Sie übertrafen damit sehr erheblich die sich wieder verheiratenden Witwen, deren Zahl sich auf 1645 belief. Unter diesen heiratete eine 17jährige Witwe zum zweiten Male.

Diebeshumor. Einen eigenartigen Brief hat ein Steuerentnehmer, der unter Mitnahme von 180000 Franken aus Paris verschwand, an die Behörden gerichtet. Der Dieb ist ein schlauer Mann, der eine Frau geheiratet hat, die ein Naturaffekt hat, in Frankreich erlangte sollte. Über seine Nachbarn gäbten ihm sein altes Glück nicht, und er hat sich daher zu der plötzlichen Abreise, die er nur der Behörde gegenüber entschuldigt. „Ich bin von den Leuten dieser Stadt schwer beleidigt“, schreibt er. „Sie sagen, daß ich ein Deutscher bin. Ich will mir die ewigen Beleidigungen nicht länger gefallen lassen und deshalb kehre ich nach dem Land meiner Vorfahren zurück.“ Sagger gibt in seinem Briefe eine genaue Abrechnung der gesamten Rassenbestand dar und sagt, daß er die übrigen Rassen mitgenommen habe für die schlechte Behandlung, die man ihnen habe angedeihen lassen. „In Anbetracht der Wohnungsverhältnisse in Deutschland kehre ich“, so schreibt er, „nach meinem Lande zurück.“ Ich würde Ihnen leider meine neue Adresse nicht mitteilen. Sie brauchen sich aber nicht darüber zu beunruhigen, daß Sie nicht wissen, wohin Sie meine Pension schicken sollen. Ich betrachte mich für genügend entschuldigt durch die Summe, die ich mit mir nehme.“

*) Diese besonders für unsere Tage erinnerungswürdigen Gedanken schrieb Ludwig Thoma 1906, ohne daß sie heute weniger zutreffend wären.

Unsere Spielwaren Ausstellung

im zweiten und ersten Stock (Puppenabteilung)

ist eröffnet.

Wir können dieses Mal ein fast lückenloses Sortiment Spielzeug für jedes Alter, ebenso Gesellschaftsspiele aller Art zeigen. Daß unsere Preise niedrig und die von uns geführten Qualitäten gute sind, ist bekannt.

Originell sind unsere Schaufensterdekorationen u. zeigen sie folgende Bilder:

1. Dorfidyll
2. Hagenbecks Tierpark
3. Ehre sei Gott in der Höhe
4. Danziger Zukunftsbild
5. Die Bewohner des Nordens

Um freundliche Besichtigung bitten wir

Freymann

Volkspflege
 Gewerkschaftlich-Gesellschaftliche Beschäftigung
 Aktiengesellschaft
 kein Pollicenverfall
 - Sterbefälle -
 Günstige Tarife für Erwachsene und Kinder.
 Auskunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der
 Rechnungsführer 16 Danzig
 Bruno Schmidt,
 Mattenbuden 28.



Nur kein Kind!
 Warum?

Lesen Sie: Joh. Perch
 „Die Flucht vor dem Kinde“
 Preis Mk. 1,- u. 20%.

Buchhandlung
 »Volkswacht«
 Am Spendhaus 6 und
 Paradiesgasse 32.

**Doppellinien
 mit Blatt**
 berichtet verlässlich
Goldgriff
 5-fach stark gerollt,
 in Apotheken u. Drogerien.

Deutscher Heimatbund, Danzig

Dienstag, den 23. November 1920,
 abends 8 Uhr im großen Saal des Schützenhauses
 Eintritt frei

1. Teil:
 1. Geheimrat Martini: Die Aufgaben des Deutschen Heimatbundes Danzig. 2. Wahl des Vorstandes.
2. Teil:
 Beiträge (Reinhold Bornenkamp, Margarete Korth, Guban Koch und Frau Jochenke)

Lichtbildervortrag

Sie im Danziger Kaiserort vor 150 Jahren lebte.
 Kulturgeschichtliche Einführung in unser Wohnort
 mit Lichtbildern (C. Heim M. Jahn)
 Christian Steinweg-Königsfeld aus dem Magazin
 Heimatschutz

Für die Mitglieder land der Ortsgruppe Neuabtr-
 wasser: Gemeinnütziger Verein für Anst- und Natur-
 pflege) haben drei freie Führungen durch das
 Hypogäum (Mitgliedskarte als Ausweis) am
 Sonntag, den 28. November 1920, um 10 Uhr (Sch-
 halle A bis J, 11 Uhr (Schhale K bis R) und 12
 Uhr (S bis Z) statt.

Mitgliederlichen Begegnung in den Geschäftshäusern
 der Danziger Zeitungen, auch in Olska, Joppe und
 in den Buchhandlungen, die durch Aushang gekenn-
 zeichnet sind.

Institut für Zahnleidende

Telefon 2621. Pfefferstadt 71! Nähe Bahnhof.
Spezialärztl. Abteil. Spezialtechn. Abteil.
 Mund- u. Zahnoperationen Zahnersatz mit und ohne
 in Brücken oder Gipsmodellplatté aller
 Systeme.
 allgemeine Behandlung. Reparaturen, Umarbei-
 tungen schmerzlos.
 Zahnplomben jeder Art. Maßkosteberechnung.
 Zahnwegführungen. Maßkosteberechnung.
 Sprechzeiten 8-7, Sonntag 9-12.

Das sozialdemokratische Programm.

Eine gemeinverständliche Erläuterung seiner
 Grundsätze von Robert Danneberg.
 - Preis 7.50 Mk. -
Buchhandlung Volkswacht,
 Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Trauer-
Hüte in **Blusen**
 reicher **Handschahe**
 Auswahl zu **billigsten**
Julius Goldstein
 zu **Preisen**
 Lawendelgasse Nr. 4
 (gegenüber der Markthalle).

Wir empfehlen:

Soziale Bewegungen und Theorien
 von Eduard Reier.
 Preis 8.00 Mark.
Vorläufer des neueren Sozialismus
 Band 1 und 2
 von Karl Kautsky.
 pro Band 12.00 Mark.
Buchhandlung Volkswacht,
 Am Spendhaus 6 und Filiale Paradiesgasse 32.

Klein's Tabake

bedürftigen in Qualität und Preis.
 Bezugsquellen durch:
Klein's Tabakfabriken
 a. H.-A.
 Walldorf i. B. 229.

Autogenschweißer

(geleiteter Schmelzer). Ferner habe ein
1 reip. 2 Kupferstämme
 für Apparatebau.
Paul Neubäcker, Schützensteig 2.

Feldbett,
 gut erb., 50 Mk., zu verk.
 Pflanzg., Schild 9.
 Befähigt. 12-3 Uhr. (+)

Bettgestelle
 mit Sprungfederunterlage,
 billig zu verkaufen. Pak.
 Bahndamm 77, 3. Aufg., 1. Tr.

Frauen
Blutstock-Regelstörung
 Wenn alles versagt, kann
 nur noch mein früher wirk-
 sendes Mittel helfen (Organ-
 Bestand. ausgekl.) Ohne
 Berührung. Schreiben Sie
 vertrauensvoll, wie lange Sie
 klagen, Sie werden in einigen
 Tagen aller Sorgen erhab.
 Ich: Diskr. Berhard, Frau
 Oefemann, Hamburg 6
 Bartelsstr. 72, 6a, 2. St.,
 (2759)

Geschlechts-
 krank jeder Art (Blutstau-
 liden) frisch und speziell ver-
 altet. Syphilis, Mannschwäche,
 Frauenwiden: werden sich sofort
 vollkommen an Spezialarzt
 Dr. med. Dr. Dr. Dr.
 Berlin 2, 404 Potsdamerstr.
 123 B. Sprechstunden 9-11 u.
 2-4. Sonntag 10-11 Uhr. Be-
 liebende Besuche mit besonderer
 sorgfältiger Diagnostik und
 Angabe bester Heilmittel (siehe
 Quackfäher und andere Cöle-
 bren Empirist, ohne Barmherzig-
 gkeit 1.- Mk. durch in ver-
 schiedenen Kavern ohne Auf-
 druck. Leider kann Angaben.
 282

Echter Rähmsdier geschl. geschl.
Schnupftabak (2752)
 Gegründet 1899 Ueberall erhältlich
Tabakfabrik B. Schmidt Nachflg., Danzig
 Telefon 2327 Rähm Nr. 16 Telefon 2327

Danziger Blossen
 von Ernst Ewert
 zum Vorzugspreise von 1.50 M.
 solange Vorrat reicht
Buchhandlung Volkswacht
 Am Spendhaus 6 und Paradiesgasse 32.

Filz- Velour- Hüte
 für Damen und Herren
 wurden ausschließlich in unserer Danziger Fabrik nach
 neuesten Formen bei sorgfältigster Ausführung
umgepresst,
 gewaschen und gefärbt.
Stroh- und Filzhutfabrik
Hut-Basar zum Strauß
 Annahmestelle
 nur Lawendelgasse Nr. 6-7
 (gegenüber der Markthalle). (3307)

Möbel-Verkauf
 sehr billig
ganze Wohnungs-Einrichtungen
 sowie einzelne Möbel, Klubarsituren, auch
 Büromöbel (2594)
Eltermann & Co.
 Möbel- u. Polsterwarenfabrik III. Damer 2 u. 18

...da ist ihnen der Bescheid geworden, daß der Steuerdezernent ...

...die Steuerfünfte der Importe...

...Abg. Brieskorn (Zentrum) nahm in einer persönlichen Bemerkung...

...Die Abstimmungen...

...In namentlicher Abstimmung wurde der unabhängige Abänderungsantrag...

...Die Erhöhung der steuerfreien Abgabe für Angehörige von 500...

...Die nächsten Paragraphen wurden ohne Debatte genehmigt...

...Abg. Anrowski (Zentrum) erklärte, daß die Zentrumstraktion...

...Vizepräsident Kahn erwiderte, daß das nach der Geschäftsordnung...

...Abg. Biehm (Dnall.) teilte mit, daß die Mehrheit seiner Fraktion...

...Nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte ließ Vizepräsident Kahn...

...Gleich nach Eröffnung der neuen Sitzung stellte Abg. Jelowski...

...Um 6 Uhr war die Sitzung zu Ende...

Danziger Nachrichten.

Handelskammer und Danzig-polnische Konvention.

In der 20. Vollversammlung der Handelskammer, die am Donnerstag stattfand...

Danzig steht vor dem schwierigsten Abschnitt der sogenannten Uebergangszeit...

Alle diese komplizierten wirtschaftlichen Fragen können nur in sachlicher Behandlung...

...ist die Anschauung, die in der Versammlung eher hiesiger kaufmännischen Vereinigung...

Vertrauensleute der S. P. D.

Am Dienstag, den 23. Nov., abends 6 1/2 Uhr, in der Hilfschule...

Große Vertrauensmänner-Sitzung.

Thema: Die Frage der Beteiligung an der Regierung. Da diese wichtige Angelegenheit...

S. P. D. Vertrauensleute von Odra

Dienstag, den 23. November, abends 6 1/2 Uhr findet in der Ojlbahn eine Vertrauensmänner-Sitzung statt.

Tagesordnung wird dort bekannt gegeben. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen ist erforderlich.

deutsch-Danziger Wirtschaftsabkommens erstrebt werden, und zwar kann daran gedacht werden...

Der Handel mit Rohstoffen und Halbfabrikaten, wie der Kohlen- und Roheisenhandel...

Alle diese komplizierten wirtschaftlichen Fragen können nur in sachlicher Behandlung...

Endlich Verhandlung im Fall Dr. Wagner.

Die Gerichtsverhandlung gegen den im März dieses Jahres bei Neustadt verhafteten Dr. Richard Wagner...

Fast dreiviertel Jahr hat es gedauert, bis sich die polnischen Behörden nun endlich zu einer Verhandlung über diese willkürliche Verhaftung bequemen...

Städtisches Theater, Wochenplan: Sonntag, den 21. November, abends 7 1/2 Uhr: Die toten Augen...

Die neuen Preise für das Stadttheater. Seit Beginn der künftigen Adressverhältnisse...

Neues Operetten-Theater, Wochenplan: Sonntag, den 20. Nov., Sonntag, Dienstag und Mittwoch...

Ein Ballett-Gastspiel vom Deutschen Opernhaus Charlottenburg findet am Freitag, den 26. November...

Polizeibericht vom 20. November 1920. Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls...

S. P. D. Parteinachrichten.

Verein Arbeiterjugend Odra, Sonntag, den 21. November 1920, nachmittags 4 Uhr...

Odra, Die Gemeindevertretersitzung, die zum 18. November festgesetzt war...

Wasserstandsnotizen am 20. November 1920.

Table with 2 columns: Station, Water level change. Includes entries like Zornisch, Warshau, Schönau, etc.

Neues Operetten-Theater.

„Das Hollandweibchen“, Operette von Stein und Jenckel. Wenn diese Operette aus Berlin importiert wurde...

Der Stoff zur Handlung ist von den Verfassern dem üblichen Gebiet entnommen. Zur Umwechslung sind jedoch diesmal die Rollen der Liebenden zurecht verteilt...

Die Aufführung und Musik ließ die bekannte Sorgfältigkeit erkennen. Die Hauptrollen waren von Urula Bradsch...

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Weber, für die Inserate Bruno Ewert, beide in Danzig.

Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.
Sonntags, d. 20. November 1920, abends 7 Uhr
Dauerkarten E 2.
Zum ersten Male.

Fräulein Kumpelstilzchen

Luffspiel in 3 Akten von Rudolf Presber.
Szen. Leitung: Heinz Brede. Inspektion: Emil Werner.
Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 21. November 1920, abends 7 1/2 Uhr.
Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Die toten
Augen. Eine Bühnenbildung von Hans Heinz
Ewers. Musik von Eugen d'Albort.

Montag, den 22. November 1920, abends 7 Uhr.
Dauerkarten A 1. Die Zauberflöte. Oper in
drei Aufzügen von W. A. Mozart.

Dienstag, den 23. November 1920, abends 7 Uhr.
Dauerkarten H 1. Fräulein Kumpelstilzchen.
Luffspiel in 3 Akten von Rudolf Presber.

Neues Operetten-Theater

(früher Wilhelm-Theater.)
Tel. 4092. Tel. 4092.
Besitzer u. Direktor Paul Hansmann.
Kunstl. Leitung: Dir. Sigmund Künzler.

Heute Sonntagabend, des 20. Novbr.

Anfang 7 Uhr Anfang

Das Hollandweibchen

Operette in 3 Akten von Leo Stein
und Bela Jenbach.
Musik von Emmerich Kalman.

Morgen Sonntag, den 21. November

Das Hollandweibchen.

Vorverkauf täglich von 10-11 Uhr im
Deutsches Konzerts, Langgasse 69/70 u. v.
10-11 Uhr im Warenhaus Freymann.
Sonntags v. 9-2 an d. Theaterkasse.

Nach Schluß der Vorstellung:
Fahrverbindungen nach allen Richtungen.

In den Parterre-Räumen:
Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Kartenpreise 6 Uhr

Kunden verstehen.

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Klein-Kunst-Bühne „Libelle“

Zoppoter Stadttheater.

Sonntag, den 21. November, abends 7 1/2 Uhr:
Volksvorstellung.

„Maria Magdalene“
Trauerspiel in 3 Akten von Friedrich Hebbel.
Abonnement B.

Dienstag, den 23. November: „Das Glücksmädel“
für Abonnement

Künstler-Spiele Danziger Hof

Direktion: Alex Brauna.

Ellen Rasmussen Der
zerbrochene Spiegel
Carnito

Hanni Garden
Peter Pfeiffer
Anni Paulini
Ray French
Mashi Masha
Tilli Betté
Willi Lilie

Schwarz Comp.
Ballettspiel des
nordischen Tanzstars
Marie Warbus
Prime Ballerina
des Ngl. National-Theaters
Kristiania.

Kurzes Gastspiel
Zerline Ralten und Alfonso Duo
Moderne und russische National-Tänze.
Anfang 7 Uhr. Sonntags 4 Uhr Tanztée.

Sonntags zwei Vorstellungen
Künstler-Diele
Original Wiener Schrammel-Naturtänzer.
Täglich 4-Uhr-TEE.

P. J. Aycke & Co. Nachf.

Inhaber: Alexander Czech
Danzig

Wein-Großhandlung

Gegründet 1825 Gegründet 1825

Ayckes neue Weinstuben

Mundegasse 11/12 Fernsprecher 451

Ayckes alte Weinstuben

Mundegasse 127 Fernsprecher 3617

Singer Nähmaschinen

Erleichterte Zahlungsbedingungen
Erfahrene : Nadeln : Del : Warr
Reparaturen

Singer Co. Danzig

Nähmaschinen Act. Ges.
Langgasse 28

Wer bar Geld braucht
wend. sich an Rud. Liedtke,
Danzig, Paradiesgasse 8-9.

8 Uhr K-K-Brett'l 8 Uhr

Große Allee 10

November-Programm!

Mary Anderson, der nordische Tanzstars
Gestalt. Bajana, Verwundl. Tanz Duett
Ida Franz-Wirtsch, Vortrag: Künstlerin
Gitarre, Zauberkunst und Zehnplänchen
Gesta. Nibelunda, National- und Phantastikarien (prot.).

Jean und Carena, modernes Tanzpaar
Vera Roberts, Konzert- u. Liedervorleserin
H. Rath-Betz, Humorist und Conférencier
Eva Rossa, Vortrag: Künstlerin

Täglich 4 Uhr „Tanztée“
Künstlerische Tanzvorführung durch das Meister-Tanzpaar
Jean und Carena
Intime Musik H. Mokka Eigene Konditorei.

Großes Wandern

Ein Buch, das Freude
geben will
von G. Schred. Dierichs
Preis 3,50 Mark

Buchhandlung
„Volkswacht“
Am Spandhaus 6 u.
Paradiesgasse 32.

Fi RAUCHT

ERSTKLASSIG Fi

Überall erhältlich.

Herrenanzüge,

Sacco und Sportform,
650.-, 550.-, 475.-, 260.-
Bl. H.-Anzug 650.-, 600.-
Mod. Herrenanzug
mit und ohne Gürtel
650.-, 550.-, 350.-
Reglan 550.-
Arbeitsosen von 65.- an
eleg. gestr. Hosen 150.-, 135.-
Cutaway und Weste
zu verkaufen, 2744
Czerninski, Schichaug. 25, III

Bernstein
regalfrei, kauft
F. Schmidt,
Langenbrücke an der
Kranortfähre (535)

Preiswerte Blusen u. Kleider

Blusen	aus Crêpe de Chine in vielen Farben, elegante Formen mit reicher Stickerei	165 Mk.
Blusen	aus vorzügl. Crêpe de Chine, aparte Farben, hocheleg. Formen in verschied. Ausführung	195 Mk.
Kleid	aus reinwoll. blauem Cheviot, mit farbig. Besatz, offen und geschlossen zu tragen	390 Mk.
Kleid	aus reinwoll. blauem Cheviot mit reicher Tambourstickerei und Plissee-Rock	490 Mk.
Kleid	aus elegant. reinwoll. Kammgarn-Cheviot mit Tuschlappen und Plissee-Rock	590 Mk.
Kleid	aus elegantem Képur-Velvet, außerordentlich reich bestickt	690 Mk.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Walter & Fleck

2753

Lichtspiele

Vom 20. bis 25. November

Der III. May-Film
Kolossal-Mia-May-Film
„Die Schuld der Lavinia Moorland“
Drama in 6 Akten nach einem amerikanischen Kriminal-Sensationsroman, in der Hauptrolle die große Film-Diva
Mia May!
Außerdem Vorstellungen zweier Lustspiele
4 Uhr - 6 Uhr - 8 Uhr

Apollo Theater

III. Danziger Str.
Spielplan vom 22. bis 23. 11.

Aus dem indischer- und Farmerischen
Ein Abenteurer!
Wild-West-Schauspiel in 5 Akten.
Ein Walzer von Strauß!
Kriminaldrama in 4 Akten.
Alles für's Kind!
Lustspiel in 3 Akten. (2753)